



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Zimmergotik in Deutsch-Tirol

[Süd-Tirol]

Paukert, Franz

Leipzig, 1892

I. Teil. Inhalt nebst Erläuterungen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97716)



Vorbemerkung.

Die überaus beifällige Aufnahme, die diese Veröffentlichung gefunden hat, erklärt sich zum Teil wenigstens aus dem fast vollständigen Mangel an Werken, aus denen der Architekt sich über echt gotische Zimmerausstattung Rats erholen kann. Dieser Beifall, von dem die Veranstaltung dieser zweiten Auflage Zeugnis giebt, hat den Herausgeber veranlasst, seiner Arbeit eine weit grössere Ausdehnung zu geben, als ursprünglich beabsichtigt war. Statt zweier Sammlungen von je 32 Tafeln sind daraus deren fünf geworden, von denen die letzte im Jahre 1893 erscheinen wird.

Allen denen, die diese Veröffentlichung durch freundliches Entgegenkommen ermöglicht und gefördert haben, sprechen Verfasser und Verleger hiermit ihren aufrichtigen Dank aus.

I. THEIL.

Inhalt nebst Erläuterungen.

Blatt 1. Wandverkleidung des Kapitelzimmers in der Burg Reifenstein bei Sterzing.

Die Vertäfelung zeigt große, breite Flächen, gebildet durch aufrechtstehende, seitlich gespündete Bretter. Die Fugen sind mit leicht profilierten Leisten verdeckt. Lediglich behufs haltbarer Verbindung übernehmen oben und unten wagrecht durchgeführte Teile gleichzeitig ästhetische Funktionen und sind, wie die lotrechten Latten, mit Metallknöpfen besetzt, die indes nichts anderes sind, als dekorativen Zwecken nutzbar gemachte Nagelköpfe. In die Verkleidung struktiv mit einbezogen erscheinen Thüren und Wandkästchen, die letzteren durch Marqueterie gehoben (Blatt 21).

Blatt 2. Details der Holzdecke desselben Raumes.

Auf einfacher Verschalung roher Bauteile beruhend, weist auch die Decke grosse Felder auf, die durch zum Teil geschnitzte Leisten zusammengehalten und in ihrer Gesamtheit von einem reich geschmückten Durchzuge getragen sind. Die Schnitzereien des letzteren sind auf farbigem Grunde aufgelegt. Balken, Leisten und Flächen sind mit Knöpfen der vorerwähnten Art geradezu besät.

Blatt 3. Thüre aus der Burg Reifenstein.

Rot bemalte Thürbänder, ein einfaches Schlossblech, dagegen aber schön durchgebildete Handhaben bilden den

ausschließlichen Schmuck der Thüre selbst. Ein farbig ausgeführtes heraldisches Stück bewerkstelligt die Bekrönung der sonst schwächlichen Umrahmung.

Blatt 4. Waschkästchen ebenda.

Die Seitenwände dieses Möbels sind gleich dem Thürrahmen des Unterbaues mit ausgegründetem Flachornament belebt. Der Oberteil trägt Maßwerkformen auf gelbem, grünem und rotem Grunde. Die von kleinen Warttürmchen flankierte Endigung weist plastischen Zierat — ein Gemenge von vegetabilischen und geometrischen Motiven auf wiederum farbiger Unterlage — auf.

Blatt 5. Holzdecke einer Stube in Reifenstein.

Blatt 6. Geschnitzte Flachornamente aus der Vertäfelung dieser Stube.

Wie den meisten folgenden Werken solcher Art liegt auch diesen Ornamenten — die überdies deutliche Spuren von Bemalung zeigen — die Idee des frei oder um einen Stab gewundenen Bandes zu Grunde.

Blatt 7. Schmiedeeiserne Beschläge aus Reifenstein und Sterzing.

Blatt 8. Wandmalerei eines Gemaches in Burg Reifenstein.

Auf grünem Grunde in schwarzem Kontur und mit aufgesetzten weißen Lichtern ausgeführt und zudem durch figurale Zuthaten bereichert, erinnert das Rankengewirre an die Leistungen Israels von Meckenem. Befremdend wirken die Schlagschatten; immerhin aber bleibt diese dem damals Üblichen entgegenstehende Ausnahme entschuldbar, da trotz der merkwürdigen Behandlung die Einheit der Fläche nicht wesentlich gestört wird. Datiert ist das Werk aus dem Jahre 1498.

Blatt 9. Teil der vollständig übermalten Balkendecke desselben Gelasses.

Die Tramen von schlichter Profilierung — teils rot, teils gelb gestrichene Fasen — sind, wie auch die Zwischenräume und die sichtbaren Seiten des Durchzuges, mit Rankenwerk auf grünem Grunde gleichsam überfüllt. Die Maltechnik ist der oben angedeuteten ganz ähnlich.

Blatt 10. Teil eines Holzgitters aus demselben Gemache.

Das ganze Gitter, aus vier rechteckigen Teilen mit gemeinschaftlichem spitzbogigen Abschlusse bestehend, ist der Hauptsache nach aus durchbrochenem Maßwerk gebildet. Die Füllungen sind rot, gelb oder blau, die geschnitzten Umrahmungen derselben hingegen grün gefasst. Auch enthält dieser Saal zwei Wandkästchen, die, von den rotgestrichenen Profilen abgesehen, einfarbig grün sind. (Bl. 21.)

Blatt 11. Himmelbett aus Reifenstein.

Trotz der ausgesprochen schweren Formen ist dieses Objekt und zwar seines Aufbaues halber nicht uninteressant. Die gegündeten Ornamente des zinnengekrönten Baldachinen sind sehr lebendig in der Zeichnung und dazu farbig betont.

Blatt 12. Thüren und schmiedeeiserne Beschläge.

Die Thüren, — eine aus Reifenstein, die andere aus Guffdaun bei Klausen —, an und für sich anspruchslos, liefern Beispiele jener Beschläge, die, ab und zu farbig gehalten, sich über weite Flächen verästelnd, einen engeren Zusammenhang des jeweiligen Gefüges bezwecken.



Blatt 13. Flachornamente aus Guffdaun und anderen Orten.

Blatt 14. Ornament aus Neustift bei Brixen.

Das Muster stammt von einem Bruchstücke eines Altars, wo es als Folie für ein plastisches Bildwerk gedient haben

mag. Es ist vollständig vergoldet — die den Grund andeutenden Teile sind quer geriffelt — und liefert ein schönes Beispiel spätgotischer Flächenverzierung.

Blatt 15. Thüre ebenda.

Diese Thüre mit einem Spruchbande in dem vielverzweigten Ornament des rundbogigen Abschlusses ist in drei Felder geteilt, die mit gravierten Blumen besetzt sind. Der untere Querschnitt und die senkrechten Leisten sind nach landläufiger Weise flach geschnitzt.

Blatt 16. Holzdecke aus der Trostburg.

Schon durch ihre Wölbung ausgezeichnet, weist diese Tramendecke noch eine im Lande sonst seltene Hängekonstruktion auf. Die Balken tragen auf der Unterseite abwechselnd entweder tauartig gewundene Stäbe oder mit geometrischen Mustern in Kerbschnittmanier gezierte Leisten und sind nicht allein an den kleeblattförmigen Stirnseiten eingemauert, sondern auch an einem darüber befindlichen Gebälke mittelst eiserner Stangen befestigt. Die Metallknöpfe an der ebenfalls durch Kerbschnitte geschmückten Quergurte sind wiederum nur dekorativ benützte Schraubmuttern.

Blatt 17. Vertäfelung der „Kanzleistube“ des Schlosses Campan bei Kaltern.

Laut Inschrift stammt — ein schätzenswerter Anhaltspunkt für die Altersbestimmung ähnlicher Arbeiten in Tirol — diese Wandverkleidung aus dem Jahre 1514. Hinsichtlich ihres Aufbaues folgt sie im allgemeinen denselben Grundsätzen, wie die des Kapitels zu Reifenstein. Breite Wandnischen, wohl zu Ruheplätzen bestimmt, Thüren und Fenster mit tiefen Laibungen erhöhen den behaglichen Eindruck. In den Fries, so auch in die Bögen der Fenster und Thürumrahmungen sind, gewissermaßen als Ornament benützt, Sprüche geschnitten; auch fehlen die für Tirol charakteristischen großen Nagelköpfe nicht. Der grüne Ofen ist aus Kacheln verschiedenen Ursprungs aufgeführt.

Blatt 18 und 19. Thüren aus dieser Stube.

Beide Thüren sind — wie dies auch andernorts fast ausnahmslose Regel — sehr einfach konstruiert. Mehrere aufrecht gestellte Bretter, auf Nut und Feder gefügt, werden einerseits, wie es den Anschein hat, behufs Erlangung des für den Anschlag nötigen Falzes, durch vier, gleichwohl noch immer nicht zu Rahmen verzapfte, vielmehr bloß schräg aneinandergestossene Teile verbunden, während die zweite Seite völlig glatt bleibt. Originell ist der Abschluss der Thüren, ein sozusagen unterbrochener Eselsrücken.

Blatt 20 und 21. Zwei Wandkästchen aus demselben Raume.

Blatt 22. Details der Decke dieses Raumes und Weiteres.

Die Decke ist durch Leisten in annähernd quadratische Felder gegliedert. Vier dieser Leisten, und zwar je zwei mittlere gleicher Richtung, erscheinen mit zierlichem Rankenwerk überzogen.

Blatt 23. Ornamente aus der Vertäfelung und Decke desselben Gemaches.

Blatt 24. Thüre aus Campan.

Der Hauptsache nach den vorhin besprochenen Thüren ähnlich, besitzt diese noch eine Marmorumrahmung mit dem Wappen der Weinegger und Königl.



Blatt 25. Holzdecke aus Kaltern.

Die Tramen sind von häufig vorkommender Profilierung. Die Stirnfriese glatt, die Seitenfriese mit Ornamenten bedacht. Der gegen die Mauern hin konsolartig verstärkte Durchzug ist an den Wangen geschnitzt. Seine Unterseite führt ein Profil, in dem der gedrehte Zierstab die Hauptrolle spielt.

Blatt 26. Details dieser Balkendecke.

Blatt 27. Thüren aus dem Schlosse Englar bei St. Michele.

Blatt 28. Holzkassette aus St. Pauls in Ueberetsch.

Ohne Zweifel ein reizendes Stück gotischer Kleinkunst, ist dieses Kästchen, gewissermaßen Vertreter einer Dekorationstechnik, wie sie heutzutage kaum mehr gepflegt wird. Decke und Leisten sind mit geometrischen und Maßwerkfiguren gefüllt, die nach echter Tiroler Weise in den Holz-

grund gekerbt sind. Etliche Kerbschnitte — in der Zeichnung doppelt schraffiert — sind mit grüner, andere wieder — in der Darstellung durch einfache Strichlagen angedeutet — mit roter Masse, anscheinend gefärbtem Wachs, verstrichen und fördern nicht unerheblich den gefälligen Eindruck des Ganzen.

Blatt 29. Betstühle aus Pens.

Wiewohl nicht in das Bereich der „Zimmer“-Gotik gehörig, sind diese Kirchenstühle nichtsdestoweniger bezeichnende Objekte für das sich auf dem Gebiete der Holztechnik bethätigende Kunsthandwerk damaliger Zeit; zudem erhärten sie die Thatsache, dass auch die Kirchengotik nicht immer und überall in Maßwerkformen schwelgte.

Blatt 30. Wandmalereien aus Runkelstein.

Der Badesaal im Pallas der Burg enthält eine Wandmalerei, deren untere Partie Teppiche nachahmt, welche mittelst Schnüren an Stangen befestigt, frei herabhängen. Das Muster eines solchen Behanges zeigt Fig. B. Der Grund desselben ist rot, die das rhombische Netz bildenden Geraden sind grün und an den Schnittpunkten mit gelben Rosetten versehen. Die Adler sind weiß. Fig. A bringt das aus vorhandenen Resten förmlich zusammengesuchte Muster einer Malerei im Hofraume der Burg.

Blatt 31. Thüre ebenda.

Der niedrigen Vertäflung halber erhält diese Thüre — sonst dem gang und gäben Prinzipie treu — eine eigene Umrahmung mit zinnenbekröntem Abschlusse. Die Beschläge sind mit Ausschluss der mächtigen Thürbänder neu, wie denn auch ein Großteil der Vertäfelung erst neuerdings entstanden ist.

Blatt 32. Geschnitzte Ornamente aus der getäfelten Stube zu Runkelstein.

